

3. Zur explorativ-deskriptiven Studie

Die hohen Erwartungen, die in einer demokratischen Gesellschaft wie der Bundesrepublik Deutschland an (politische) Information im Fernsehen gestellt werden, und der eigenwillige Zugang Jugendlicher zum Fernsehen als Informationsmedium und Orientierung waren der inhaltliche Bezugsrahmen und Ausgangspunkt einer Untersuchung zum Spannungsfeld „Jugend – Politik – Fernsehen“, die 1998 bis 2000 vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München, und der Universität Leipzig, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung, im Auftrag des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) und der Landesmedienanstalten Hamburgs (HAM) und Sachsens (SLM) durchgeführt wurde (vgl. Schorb & Theunert 2000a). Das formulierte Ziel der Studie war es, die Funktion und den Stellenwert von informativen bzw. als informativ erachteten Fernsehangeboten für Jugendliche zu eruieren und diese hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Ausformung, Verfestigung und Erweiterung von individuellen und sozialen Orientierungen 12- bis 17jähriger einzuschätzen.

Folgende Gegenstandsdimensionen standen im Mittelpunkt der Untersuchung: die Sichtweisen der Jugendlichen auf politische und gesellschaftliche Geschehnisse und deren Bewertung, der Stellenwert informativer Fernsehangebote in der Lebenswelt Jugendlicher und deren Wahrnehmung und Verarbeitung sowie die Wertigkeit und Bedeutung, die personale Faktoren, soziale Einflußgrößen, Medienzugänge und nicht zuletzt Struktur und Inhalt des informativen Fernsehangebots für den Umgang Jugendlicher mit Politik im Fernsehen haben. Zur Erforschung dieser Dimensionen wurde ein mehrstufiges Forschungsdesign gewählt, bei dem quantitative und qualitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden zur Anwendung kam (Triangulation) und vier miteinander verzahnte Untersuchungsbausteine aufeinander bezogen wurden. Erstens eine Face-to-Face-Befragung von 210 Jugendlichen, zweitens leitfadenbasierte Intensivinterviews mit 23 der Befragten, drittens eine Gruppendiskussion zwischen einigen der Befragten, Vertretern aus der Politik und Verantwortlichen für Informationsprogramme des Fernsehens und viertens – parallel zu den Erhebungen – eine Programmanalyse zu den Strukturen und Inhalten des informativen Fernsehangebots.

Der erste Untersuchungsbaustein, die Face-to-Face-Befragung, bildet die Datengrundlage des empirischen Teils der hier vorliegenden Arbeit.⁶⁹ Sie hatte im Rahmen der soeben kurz skizzierten Hauptuntersuchung eine explorative Funktion und diente dort auch der Auswahl exemplarischer Fälle, die das Typische und Auffällige repräsentieren und zu denen mittels Leitfadeninterviews ein vertiefender Zugang erfolgte. In der hier vorliegenden Arbeit wird der Gegenstand „Jugend und Fernsehinformation“ anhand der Daten der Face-to-Face-Befragung in zentralen Dimensionen differenziert betrachtet und damit der bisherige Forschungsstand in einigen wesentlichen Punkten bereichert. Bevor es allerdings zu den Ergebnissen geht, werden Ziel, Gegenstand und methodisches Vorgehen der hier durchgeführten Untersuchung etwas genauer besprochen.

⁶⁹ Zu einigen ausgewählten Ergebnissen der Face-to-Face-Befragung siehe Schorb & Hajok (2000) und Hajok (2000).

3.1 Zielsetzung und Fragestellungen

Wenn es im folgenden um einen empirischen Zugang zum Bereich „Jugend und Fernsehinformation“ geht, dann wird damit ein grundlegendes Ziel verfolgt und werden konkrete Fragen zu beantworten versucht. Begründet liegt das Vorhaben in der geschilderten Ausgangslage und im skizzierten Forschungsstand. Den Bezugsrahmen bilden also die zentrale Bedeutung des Fernsehens als Informationsquelle und Orientierungshilfe Jugendlicher, das gesellschaftlich und wissenschaftlich begründete Interesse an der Beantwortung der Frage, welche Zugänge die Jugendlichen zu den informativen Angeboten des Fernsehens haben, und nicht zuletzt die ungenügende bisherige Forschungslage in diesem Bereich.

3.1.1 Grundanliegen und Ziel

Das Hauptanliegen der vorliegenden Untersuchung ist es, den Bereich „Jugend und Fernsehinformation“ in seinen zentralen Dimensionen weitergehender, als bisher geschehen, zu beschreiben und zu erkunden. Dahinter steht die Vorstellung, daß eine umfassende Analyse des Gegenstandes an der Erkundung und Beschreibung seiner zentralen Dimensionen anzusetzen hat und auf der Grundlage der hier erzielten Erkenntnisse ein weitergehender und vertiefender Zugang zu den wesentlichen Elementen erfolgen muß, der sich je nach Erkenntnisinteresse und Beschaffenheit des zu Untersuchenden eines spezifischen methodischen Instrumentariums zu bedienen hat.

Im Rahmen des in dieser Arbeit vorgenommenen explorativ-deskriptiven Zugangs gilt es, die zentralen Gegenstandsdimensionen in ihren wesentlichen Zusammenhängen und Differenzierungen darzustellen und Bedingungsfaktoren für das Verhältnis der jungen Generation zu den informativen Angeboten des Fernsehens aufzuspüren. Dabei wird aus handlungstheoretischer Perspektive davon ausgegangen, daß Mediennutzung von individuellen, sozialen und medialen Faktoren bedingtes, soziales Handeln ist (vgl. Bonfadelli 1990). In diesem Sinne wird die Informationsnutzung der Jugendlichen als zielgerichtetes Handeln vorgestellt, das eingebunden ist in die individuellen Lebens-, Interessen- und Fernsehnutzungskontexte, aber nur eine wesentliche Dimension des Gegenstandes „Jugend und Fernsehinformation“ darstellt. Als weitere Dimensionen werden die Bewertung informativer Fernsehangebote und die inhaltliche Erwartung an Fernsehinformation konzipiert.

Ein weiteres Grundanliegen ist, den Gegenstand „Jugend und Fernsehinformation“ entgegen der bisherigen Praxis quantitativer Forschung zu diesem Bereich aus der Perspektive der Jugendlichen heraus zu betrachten, also ihr subjektives Informationsverständnis zu berücksichtigen und damit das als Ausgangs- und Ansatzpunkt der Betrachtung zu nehmen, was die Heranwachsenden selbst als informative Fernsehangebote verstehen, nutzen, bewerten und erwarten. Inhaltlich soll nicht zuletzt auch auf die gesellschaftlich relevante Frage abgestellt werden, in welchem Umfang und in welcher Bedingtheit mit individuellen Lebens-, Interessen- und Fernsehnutzungskontexten die Jugendlichen Zugang zu politischer Fernsehinformation haben.

3.1.2 Zentrale Forschungsfragen

Gemäß des Grundanliegens und der Zielsetzung bilden folgende Fragen zu sechs Inhaltsbereichen den Ausgangs- und Ansatzpunkt der Untersuchung:

1. Welche Sendungen nutzen die 12- bis 17jährigen als informative Fernsehangebote? Welche Genre- und Anbieterpräferenzen lassen sich daraus ableiten? Welchen Stellenwert haben politische/nichtpolitische Angebote bei der Informationsnutzung?
2. Welche Motive stehen hinter der Nutzung informativer Fernsehangebote durch Jugendliche? Inwieweit unterscheiden sich die Rezeptionsmotive hinsichtlich der genutzten Angebote?
3. Wie bewerten Jugendliche informative Fernsehangebote? Welche finden sie gut und welche schlecht? An welchen Kriterien machen sie ihre Kritik selbst fest?
4. Wie beurteilen die Jugendlichen die genutzten Angebote hinsichtlich Machart, Verständlichkeit, Glaubwürdigkeit und Moderator/Moderatorin? Inwieweit unterscheiden sich die Bewertungen der verschiedenen Angebote?
5. Welche inhaltlichen Erwartungen haben Jugendliche an Fernsehinformation? Welchen Stellenwert haben dabei politische/nichtpolitische Inhalte?
6. Welche Zusammenhänge lassen sich auf inhaltlicher Ebene zwischen Nutzung, Bewertung und Erwartung an Fernsehinformation ausmachen?

Diese Fragen – und das ist das zentrale Anliegen der Untersuchung – sollen vor dem Hintergrund ausgewählter Aspekte der individuellen Lebens-, Interessen- und Fernsehnutzungskontexte beantwortet werden. Das Hauptaugenmerk liegt also auf den interindividuellen Unterschieden bei den Zugängen der Jugendlichen zu den Angeboten des Fernsehens, die für sie informative Qualität haben. Daneben richtet sich der Blick aber auch auf die Zusammenhänge innerhalb und zwischen den verschiedenen Gegenstandsdimensionen, wird auf die Nutzung, Nutzungsmotive, Bewertung, Zuschauerurteil und inhaltliche Erwartung von Fernsehinformation als komplexes Ganzes abgestellt.

3.2 Untersuchungsgegenstand

Mit dem grundlegenden Ziel und den konkreten Fragestellungen ist der Gegenstand der Untersuchung bereits umrissen worden. Die einzelnen Dimensionen sollen an dieser Stelle jetzt etwas genauer beschrieben werden. Zunächst geht es um die 12- bis 17jährigen und ihr Informationsverständnis. Sie wurden als Untersuchungsgruppe ausgewählt. Dann wird auf die Gegenstandsdimensionen eingegangen, die im Mittelpunkt der Untersuchung stehen, also Nutzung und Nutzungsmotive, Bewertung und Nutzerurteil sowie inhaltliche Erwartung. Abschließend richtet sich dann der Blick auf den Kontext, auf den Sach- und Situationszusammenhang vor dessen Hintergrund die Zugänge der Jugendlichen zu Fernsehinformation betrachtet werden sollen. Hier wird gezeigt, welche Aspekte aus den individuellen Lebens-, Interessen- und Fernsehnutzungskontexten ausgewählt wurden und weshalb dies geschah.

3.2.1 12- bis 17jährige und ihr Informationsverständnis

Als Untersuchungsgruppe wurden die 12- bis 17jährigen bestimmt, also die Jugendlichen im engeren Sinne. Als Bezugsrahmen für ihre Zugänge zu den informativen Angeboten des Fernsehens wurde ihr subjektives Informationsverständnis festgelegt, also das, was sie aus ihrer konkreten Lebenssituation heraus als informativ verstehen, nutzen und bewerten. Zu der besonderen Lebenssituation der Jugendlichen allgemein, sei es als Individuum in der bestimmten Phase der körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung und als Teil des gesellschaftlichen und kulturellen Ganzen, ist schon einiges gesagt worden (vgl. Kap. 1.1). Die wesentlichen Bestimmungsmomente für die Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren, die sich dem dort skizzierten wissenschaftlichen Diskurs entnehmen lassen (vgl. v.a. Hurrelmann 1997 und Fend 2001), sollen hier noch einmal kurz zur theoretisch-konzeptionellen Eingrenzung der Untersuchungsgruppe hervorgehoben werden.

Bei aller Individualität in der körperlichen, psychischen, kognitiven, moralischen und sozialen Entwicklung ist nicht zu verkennen, daß zwischen dem 12. und 17. Lebensjahr wesentliche Prozesse ablaufen, aufgrund derer sich die Jüngeren der 12- bis 17jährigen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln von den Älteren unterscheiden. Und auch aufgrund differierender Ansprüche und Erwartungen vom sozialen Umfeld und von der Gesellschaft stellt sich das Leben der Jüngeren anders dar als das der Älteren. Etwa zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr setzt die Pubertät ein, bei den Mädchen deutlich früher als bei den Jungen. Die Kindheit endet damit. Gekennzeichnet ist diese Phase von der beginnenden Ablösung vom Elternhaus, von diffusen Gefühlslagen, von der Suche nach Selbstbestimmtheit und Identifikationsmöglichkeiten. Die rationalen Verstehensfähigkeiten und ethisch-normativen Grundsätze verfestigen sich, und das, was im Fernsehen zu sehen ist, kann bereits verstanden und bewertet werden.

Etwa zwischen dem 15. und 17. Lebensjahr wird die Ablösung vom Elternhaus dann zu einem zentralen Thema. Der Schonraum „Jugend“ weicht auf, Ansprüche und Erwartungen an die Jugendlichen werden unnachgiebiger. Der Eintritt in die Arbeitswelt rückt

immer näher, ebenso die Übernahme der anderen gesellschaftlichen Erwachsenenrollen. Eigene Lebensstile und kulturelle Orientierungen beginnen sich voll zu entfalten, ethisch-normative Prinzipien sind gefestigt. Fernsehangebote werden kognitiv verstanden und auf der Grundlage der verfestigten, eigenen Wertschemata bewertet. Die nahende Volljährigkeit läßt die Öffnung bisher verschlossener Zugänge zu gesellschaftlichen und politischen Bereichen in greifbare Nähe rücken, und auch das Gesamtangebot der Medien erschließt sich bald.

Vor diesem Hintergrund ist entwicklungs- und sozialisationsbedingt von zwei Besonderheiten auszugehen: Zum einen steht zu erwarten, daß die Jüngeren in dieser Altersgruppe andere Zugangsweisen zu den informativen Angeboten des Fernsehen haben als die Älteren. Insbesondere vor dem Hintergrund der spezifischen geistigen und sozial-moralischen Fähigkeiten und handlungsleitenden Themen, dürften bei den Jüngeren andere auf Fernsehinformation bezogene inhaltliche Präferenzen deutlich werden als bei den älteren Jugendlichen. Zum anderen steht zu erwarten, daß die 12- bis 17jährigen insgesamt betrachtet wie bei der Mediennutzung generell auch in puncto Fernsehinformation ein ganz spezifischer Rezipientenkreis sind, vor allem hinsichtlich der von Erwachsenen und Kindern unterscheidbaren inhaltlichen Informations- und Orientierungspräferenzen, vielleicht auch hinsichtlich einer ausgeprägten Heterogenität beim Zugang zu den informativen Angeboten des Fernsehens, und das nicht nur mit Blick auf die geschlechtsspezifischen Umgangsweisen.

3.2.2 Nutzung, Bewertung und inhaltliche Erwartung

Bei der Darstellung von Grundanliegen und Ziel der Untersuchung bereits aufgegriffen und mit den konkreten Fragestellungen entfaltet, der Gegenstand „Jugend und Fernsehinformation umfaßt im Kern drei zentrale Inhaltsdimensionen: die Nutzung, die Bewertung und die inhaltlichen Erwartungen. Jede dieser Gegenstandsdimensionen, die auf einen zentralen Aspekt der individuellen Zugänge zu den informativen Fernsehangeboten abstellen, ist komplex und vielschichtig und nicht unabhängig von den jeweils anderen zu sehen. Zur Strukturierung des Gegenstandes werden sie hier kurz für sich und mit Blick auf die für die Untersuchung ausgewählten Inhaltsbereiche dargestellt.

Hinsichtlich der Nutzung informativer Fernsehangebote interessieren drei Aspekte: Erstens ist zu fragen, worauf die Nutzung als zielgerichtetes Handeln konkret bezogen ist, also welche Fernsehangebote von den Jugendlichen als informativ verstanden und genutzt werden. Zweitens ist nach der Nutzungshäufigkeit zu fragen. Als wesentlich wird in der vorliegenden Untersuchung erachtet, zu eruieren, inwieweit die Nutzung sporadisch erfolgt oder aber ein Angebot immer wieder aufs Neue rezipiert wird, was vereinfacht sowohl auf die Quantität der Nutzung abzielt (Häufigkeit) als auch auf die Qualität (Sendungsbindung). Drittens ist nach den Rezeptionsmotiven zu fragen, wobei davon auszugehen ist, daß Jugendliche meist selbstbestimmt fernsehen und hinter der Rezeption eine Kombination aus intrinsischen (thematisches Interesse und Gefallen finden am Kommunikat), eskapistischen (Langeweile und Ablenkung) und extrinsischen (Programmauswahl anderer) Motivationen steht (vgl. Eberle 2000).

Hinsichtlich der Bewertung informativer Fernsehangebote interessieren zwei Aspekte: Zum einen die Einschätzung des für Jugendliche relevanten Informationsangebots des Fernsehens hinsichtlich seiner positiven und negativen Seiten. Hier ist auch nach den Bewertungsmaßstäben zu fragen, um an die Kriterien heranzukommen, an denen die Jugendlichen selbst gute und schlechte informative Sendungen festmachen. Zum anderen ist zu eruieren, welche Wertschätzung die als informativ verstandenen und genutzten Sendungen bei ihren Nutzern genießen, und zwar in Hinblick auf formale Kriterien (Machart allgemein, Moderator und Moderatorin) und in Hinblick auf zwei zentrale Informationswertkriterien (Verständlichkeit und Glaubwürdigkeit).

Hinsichtlich der inhaltlichen Erwartungen an informative Fernsehangebote interessieren zwei Aspekte: Zum einen die Themen, über die das Fernsehen im Verständnis der Jugendlichen berichten muß. Anvisiert ist damit die Erfassung der inhaltlichen Informationserwartungen auf derselben Abstraktionsebene wie bei der Erfassung der subjektiven Interessenlagen (s.u.), um mögliche Zusammenhänge zwischen beiden Dimensionen aufzuspüren. Zum anderen interessieren auch die Personen, über die das Fernsehen im Verständnis der Jugendlichen berichten muß, denn der politische Bereich, insbesondere was offizielle Politik anbetrifft, wird im Fernsehen nicht zuletzt von Personen repräsentiert. Ebenso wird auch der nichtpolitische Bereich nicht zuletzt von mehr oder minder prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens repräsentiert.

3.2.3 Lebens-, Interessen- und Fernsehnutzungskontexte

Die Zugänge der jungen Generation zu den informativen Angeboten des Fernsehens – gleich ob sie in der Rezeption, Bewertung oder Erwartungshaltung zum Ausdruck kommen – sind vielfältig motiviert, multifaktoriell bedingt, Teil eines komplexen Ganzen. Als wesentliche Kontextdimensionen wurden in der vorliegenden Untersuchung die individuellen Lebens-, Interessen- und Fernsehnutzungskontexte identifiziert und ausgewählte Aspekte hieraus als zentrale Kriterien für eine differenzierte Betrachtung des Gegenstandes „Jugend und Fernsehinformation“ bestimmt. Grundlage hierfür bilden die bisherigen Forschungsergebnisse, die bereits auf Zusammenhänge und interindividuelle Unterschiede bei der Mediennutzung Jugendlicher im allgemeinen oder bei deren Rezeption informativer Fernsehangebote im speziellen verweisen, und auch theoretische Überlegungen, die auf den wesentlichen Bedeutungsgehalt eines Kriteriums schließen lassen.

Die große Bedeutung der individuellen Lebenskontexte für das Denken, Fühlen und Handeln und somit auch für den Umgang der Menschen mit den Medien ist bekannt, plausibel und bereits an verschiedenen Stellen dieser Arbeit deutlich geworden. In vielen Untersuchungen zum Spannungsfeld „Jugend und Medien“ findet man denn auch fast immer den Hinweis darauf, daß der Umgang der Jugendlichen mit den Medien mit den individuellen Lebensumständen und der sozialen Schichtung verflochten, wenn nicht sogar ein „Spiegelbild“ dieser ist (vgl. z.B. Luger 1985) und deshalb auch nur mit Blick auf den Lebenszusammenhang der Jugendlichen zu erklären und zu verstehen ist

(vgl. z.B. Bonfadelli 1990). Für den in dieser Arbeit vorgenommenen Zugang zum Bereich „Jugend und Fernsehinformation“ wurden hinsichtlich der Lebenskontexte der Jugendlichen folgende sieben soziodemographischen Merkmale als wesentliche Bedingungsfaktoren der Informationsrezeption bestimmt: Alter, Schulbildung, intellektuelles Anregungsmilieu, Geschlecht, das Vorhandensein älterer Geschwister, das Heranwachsen in den neuen oder alten Bundesländern sowie in der Großstadt oder im ländlichen Gebiet.

Auf die Relevanz des Alters, der Schulbildung und des Geschlechts der Jugendlichen bei ihrer Informationsnutzung des Fernsehens ist bereits hingewiesen worden (vgl. Kap. 2.3.2). Daß auch die anderen Merkmale als Differenzierungskriterien zugrunde gelegt wurden, hat folgende Gründe. Das intellektuelle Anregungsmilieus der Jugendlichen, definiert als Bildungsstand in ihrem Elternhaus, wird als ein wichtiger Faktor bestimmt, da mit Hinblick auf die Vorbildfunktion der Eltern beim Fernsehgang davon auszugehen ist, daß deren bildungsspezifischen Umgangweisen insbesondere im Informationsbereich an die Kinder weitergegeben werden.⁷⁰ Zwar gibt es bei der Nutzung von und den Präferenzen für fiktionale Genres (von Kinderserien bis Spielfilmen) klare Unterschiede zwischen Eltern und Kindern, ist hier die Vorbildfunktion offenbar gering, im Umgang mit informativen Fernsehangeboten stellt sich aber eine andere Sachlage dar. So zeigt die bereits zitierte Studie „Mordsbilder“ für die Gruppe der 8- bis 13jährigen, daß sich die Präferenzen, Gewohnheiten und Bewertungen ihrer Eltern bei ihnen abbilden, Angebote, die von den Eltern als Information gewertet und genutzt werden, auch von den Kindern genutzt werden (vgl. Theunert & Schorb 1995). Vor diesem Hintergrund soll in der Untersuchung auch das Vorhandensein älterer Geschwister systematisch berücksichtigt werden, denn sie sind im familiären Rahmen wie die Eltern wichtige Bezugspersonen der Jugendlichen und zeigen bildungs- und altersspezifische Fernsehgangsweisen, die – das die theoretische Annahme – an die jüngeren Geschwister weitergegeben werden.

Hinsichtlich des Heranwachsens der Jugendlichen in den neuen oder alten Bundesländern haben sich in zumindest einer Untersuchung (vgl. Schmidbauer & Löhr 1997) klare Tendenzen dafür finden lassen, daß es ost-west-spezifische Zugänge zu den informativen Angeboten des Fernsehens gibt. In größere Zusammenhänge läßt sich das vor dem Hintergrund der generellen Mediennutzungsweisen einordnen, denn sie machen unmißverständlich deutlich, daß sich die Mediennutzung in Ost- und Westdeutschland noch immer quantitativ und qualitativ in vielerlei Hinsicht unterscheidet (vgl. z.B. Berg & Ridder 2002, Darschin & Zubayr 2000). Insofern muß für eine differenzierte Analyse der Informationsnutzung Jugendlicher auch deren Heranwachsen in den neuen oder alten Bundesländern berücksichtigt werden.

Daneben soll in der vorliegenden Untersuchung aber auch nach möglichen Besonderheiten hinsichtlich des Heranwachsens in der Großstadt oder im ländlichen, strukturschwachen Gebiet gesucht werden, was in den letzten Jahren vergleichsweise selten thematisiert und systematisch untersucht wurde bzw. in diesem Punkt keine Auffällig-

⁷⁰ Hinsichtlich der Fernsehnutzungsdauer wurde ein Zusammenhang zwischen der Bildung der Eltern und des Fernsehgangs ihrer Kinder bereits festgestellt (vgl. z.B. Keiser 1993).

keiten kommuniziert werden. Hin und wieder wird aber darauf verwiesen, daß sich Stadt- und Landjugendliche hinsichtlich ihres Medieumgangs unterscheiden und dies auch empirisch belegt (vgl. z.B. Baacke et al. 1989, Baacke 1996 und Luger 1985). Und zuweilen findet sich ein Indiz dafür, daß es hier auch Unterschiede bei der Informationsrezeption gibt. So kommen Lukesch et al. (1994) anhand ihrer in den 80er Jahren durchgeführten Jugendmedienstudie beispielsweise zu dem Schluß, daß politische Sendungen vor allem bei Großstadtjugendlichen beliebt sind.

Der handlungstheoretische Bezugsrahmen, in dem Mediennutzung allgemein und Fernsehnutzung speziell als zielgerichtetes Handeln aufgefaßt wird, gibt auch vor, daß in der vorliegenden Untersuchung Aspekte der individuellen Interessen- und Fernsehnutzungskontexte berücksichtigt werden müssen. Denn einerseits liegen der Fernsehrezeption mehr oder minder konkrete Motive, Interessen und individuelle Bedürfnisse zugrunde, die allgemeiner Natur sind, jugendspezifisch sein können oder einer konkreten Lebenssituation entspringen. Andererseits ist die Informationsnutzung des Fernsehens in aller Regel in die zielgerichtete Gesamtnutzung des Fernsehens eingebettet. Zumindest wird das Medium – wie gezeigt – nicht nur zur Information und Orientierung, sondern auch zur Unterhaltung und Entspannung genutzt (vgl. Kap. 2.3.1).

Um die individuellen Interessenkontexte der Jugendlichen in die Untersuchung einzu beziehen, wurde aufgrund der medienpolitischen und gesamtgesellschaftlichen Relevanz und des darin begründet liegenden besonderen Interesses an den Zugängen der Jugendlichen zu politischer Fernsehinformation vor allem auf das Interesse der 12- bis 17jährigen am politischen Bereich abgestellt. Diesbezüglich sind auch schon einige bemerkenswerte Zusammenhänge mit der Nutzung des Fernsehens zur Information beobachtet worden (vgl. Kap. 2.3.1). Als besonders wichtig für die in dieser Arbeit vorgenommen differenzierte Betrachtung des Gegenstandes „Jugend und Fernsehinformation“ in seinen unterschiedlichen Dimensionen wurden zum einen die subjektiven Interessenlagen hinsichtlich konkreter Themen erachtet. Hier soll in Anlehnung an die Ergebnisse anderer Untersuchungen (vgl. z.B. Kuhn 2000) dem Zusammenhang zwischen inhaltlichem Interesse der Jugendlichen und ihrer zur Information und Orientierung genutzten Fernsehinhalte deutlich werden. Zum anderen sollen auch die Forschungsergebnisse entfaltet werden, die besagen, daß die politische Partizipationsbereitschaft der Jugendlichen relativ eng zusammenhängt mit der Nutzung politischer Fernsehinformation (vgl. z.B. Kuhn 2000, Klingemann & Voltmer 1989). Interessant erscheint vor diesem Hintergrund nicht nur die Frage, ob mit zunehmender Beteiligungsbereitschaft politische Fernsehinformation im Jugendalltag an Bedeutung gewinnt, sondern auch, ob nichtpolitische Fernsehinformation dann an Bedeutung verliert und ob sich der Zusammenhang auch in spezifischen Genre- oder Anbieterpräferenzen niederschlägt.

Hinsichtlich des Fernsehnutzungskontextes wurde davon ausgegangen, daß der generelle Fernseh Umgang der Jugendlichen, in dem sich über Jahre spezifische Nutzungsgewohnheiten und individuelle Rezeptionsweisen herausgebildet haben, ein wesentlicher Faktor ist, vor dessen Hintergrund die Informationsrezeption betrachtet werden muß. Ausgehend von den Ergebnissen anderer Untersuchungen, die Indizien für Zusammen-

hänge von generellen Umgangsweisen und inhaltlichen Präferenzen aufgespürt haben (vgl. z.B. Luger 1985, Darschin & Horn 1997), sind für die vorliegende Untersuchung besonders relevant und sollten hier Berücksichtigung finden: Zum einen die Senderpräferenzen der Jugendlichen, in denen sich die Bindung an bestimmte Anbieter und damit auch die Bindung an bestimmte Settings an Inhalten und Darstellungsformen widerspiegelt. Denn die Programme der verschiedenen Anbieter unterscheiden sich nicht nur im Informationsbereich (vgl. Kap. 2.2), sondern insgesamt hinsichtlich der bevorzugten Inhalte, Formate und Strukturen voneinander und sind abgesehen von einzelnen neuen Formaten, die integriert werden, und einzelnen, die wegfallen, meist über Jahre hinweg dieser eigenen Identität verhaftet. Von besonderer Bedeutung sind hier die Programmstrukturunterschiede zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Anbietern. Zum anderen sollte auch der quantitative Stellenwert des Fernsehens im allgemeinen und seiner informativen Angebote im speziellen erfaßt und zur differenzierten Betrachtung der individuellen Zugänge berücksichtigt werden. Damit ist das Set an Differenzierungskriterien für die Informationsrezeption Jugendlicher für die Betrachtung in dieser Arbeit komplett, aber mit Blick auf die Komplexität bei weitem noch nicht erschöpft. Durch den hier gewählten explorativen Zugang sollten sich aber noch einige weitere Merkmale als wichtige Hintergründe für die Nutzung des Fernsehens zur Information und Orientierung finden lassen.

3.3 Methodisches Vorgehen

Im folgenden wird nun kurz skizziert, wie in der Untersuchung konkret vorgegangen wurde, also wie sich der Weg von der Operationalisierung hin zu den Ergebnissen gestaltete. Im Zentrum steht dabei zunächst die Frage, wie die ausgewählten Aspekte der verschiedenen Gegenstands- und Kontextdimensionen in das Erhebungsinstrument, in den Fragebogen überführt wurden. Danach wird kurz dargestellt, wer, wo, von wem befragt wurde und welche Zugangsweise gewählt wurde, um ein möglichst breites Spektrum an Jugendlichen ins Untersuchungssample zu bekommen. Abschließend wird noch auf das Vorgehen und die Besonderheiten bei der Datenauswertung eingegangen, die bei erkundenden, offenen Zugängen zum Feld immer auch mit einem erhöhten Aufwand verbunden ist, insbesondere was die Quantifizierbarkeit der Daten anbetrifft.

3.3.1 Operationalisierung

Die interessierenden Aspekte der Gegenstandsdimensionen wurden in einen strukturierten, teilstandardisierten Fragebogen überführt (siehe Anhang), auf dessen Grundlage mit den Jugendlichen die mündlichen Face-to-Face-Befragungen von ungefähr 15 Minuten Länge durchgeführt werden sollten.⁷¹ Der Fragebogen enthielt offene und geschlossene Fragen, die in ihrer Formulierung aus Gründen der Vergleichbarkeit vorgegeben und möglichst kurz, prägnant und sprachlich einfach formuliert wurden. Die offenen Fragen hatten den Zweck, die subjektiven Sichtweisen der Jugendlichen in zentralen Punkten zur Geltung bringen zu können. Sie sind zwar mit einem erhöhten Auswertungsaufwand verbunden, geben aber tiefere Einblicke in die subjektiven Auffassungen als geschlossene und können – ganz im Sinne der explorativen Absicht – weitere Dimensionen und Aspekte, die für eine Betrachtung des Gegenstandes wichtig sind, zugänglich machen. Die Reihenfolge der einzelnen Fragen wurde für die Befragung verbindlich gemacht. Im einzelnen gestaltete sich die Operationalisierung der im empirischen Teil dieser Arbeit berücksichtigten Phänomene und Differenzierungskriterien folgendermaßen.

Nutzung: Zur Erfassung der Fernsehangebote, die Jugendliche als informativ verstehen und nutzen, wurden zwei Fragen entwickelt (Fragebogen-Nr. 8), zum einen die offene Frage nach den informativen Sendungen, die sich die Jugendlichen anschauen, zum anderen die geschlossene Frage zur Nutzungshäufigkeit, mit der über die Antwortvorgaben ‚regelmäßig‘/‚unregelmäßig‘ grob die Freqüentierung und zugleich die Sendungsbindung eruiert werden sollten.⁷² Das Abheben auf Sendungsebene hatte mehrere Gründe. Erstens wissen die jungen Zuschauer – das zeigte auch der Pretest – wie die informativen Sendungen heißen, die sie sich ansehen, und können sie präzise benennen. Zweitens können so auch Mißverständnisse vermieden werden, die entstehen, wenn

⁷¹ Die Erstellung des endgültigen Fragebogens, wie er im Anhang dieser Arbeit zu finden ist, basierte auf einem Pretest mit 90 Jugendlichen in Leipzig.

⁷² Eine weitere Frage, die primär darauf abstellte zu erfassen, was es den Jugendlichen bringt, sich informative Sendungen anzuschauen (Fragebogen-Nr. 17), wurde zusätzlich zu ihrem eigentlichen Zweck auch zur internen Validierung konzipiert, um zu eruieren, inwieweit informative Sendungen auch zur Information und/oder Orientierung genutzt werden.

man beispielsweise nach Genres fragt, ohne vom Gegenüber zu wissen, was es alles darunter faßt. Die Sendungen sind sozusagen der gemeinsame Nenner von Forscher und Befragten. Drittens lassen sich anhand der Sendungen die genutzten Angebote inhaltlich-formal zuordnen (zu Genres, politischer/nichtpolitischer Information, Fernsehanbieter, Programmplatz etc.). Die Sendungsebene ist also eine niedrige und präzise Abstraktionsstufe, von der ausgehend hinsichtlich verschiedener Merkmale verallgemeinert werden kann.

Nutzungsmotive: Zur Erfassung der Nutzungsmotive wurde angelehnt an andere Untersuchungen und theoretische Betrachtungen (vgl. v.a. Eberle 2000) ein Itemset mit zehn möglichen Gründen für die Rezeption informativer Fernsehangebote entwickelt (zu den konkreten Ausprägungen siehe Ergebnisdarstellung in Kap. 4.3.1) und ein weiterer Grund für die subjektive Perspektive der Befragten offen gelassen. Ziel war die Erfassung des Stellenwerts individueller Interessen, situativer, medialer und sozialer Kontexte als Motive und Hintergründe der individuellen Informationsrezeption im allgemeinen und der Nutzung konkreter Sendungen, die die Jugendlichen selbst als Beleg anbringen sollten, im speziellen (Fragebogen-Nr. 10). Mit diesem weitgehend geschlossenen Vorgehen – das ist zu berücksichtigen – können natürlich nicht alle relevanten und auch nur die vorab festgelegten Motive erfaßt werden, die den Jugendlichen selbst bewußt sind (vgl. z.B. Babrow 1988).

Bewertung: Zur Erfassung der ersten Bewertungsdimension, die sich auf das gesamte, als informativ eingeschätzte Fernsehangebote bezieht, wurde jeweils eine offene Frage zu den zwei informativen Sendungen, die die Jugendlichen gut bzw. schlecht finden, und eine kurze offene Frage zu den Gründen formuliert, um in Erfahrung zu bringen, an welchen inhaltlichen und formalen Kriterien die Jugendlichen selbst ihre Kritik an den informativen Angeboten des Fernsehens festmachen (Fragebogen-Nr. 12). Zur Erfassung der zweiten Bedeutungsdimension, die sich nur auf die genutzten Sendungen bezieht, wurde eine geschlossene Frage zur Bewertung aller genutzten informativen Sendungen hinsichtlich der ausgewählten Merkmale entwickelt (Fragebogen-Nr. 8/11). Dabei wurden Verständlichkeit, Glaubwürdigkeit, Machart und Moderator/Moderatorin als Merkmale definiert und Schulnoten entsprechend ihrer Wertigkeit als Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

Inhaltliche Erwartung: Zur Erfassung der inhaltlichen Informationserwartungen an das Fernsehen wurden zwei offene Fragen entwickelt, eine zu den Themen, über die das Fernsehen im Verständnis der Jugendlichen berichten muß, und eine zu den Personen, um das Spektrum an Inhalten auszuweiten (Fragebogen-Nr. 15/16). Die Antwortmöglichkeiten wurden hier auf jeweils zwei Nennungen beschränkt und für eine nachträgliche Kategorisierung offen gehalten.

Lebens- und Fernsehnutzungskontext: Die als wesentliche Differenzierungskriterien der Nutzung, Bewertung und inhaltlichen Erwartungen der Jugendlichen erachteten soziodemographischen Merkmale wurden in die üblichen direkten bzw. geschlossenen Fragen überführt. Zur Erfassung des Fernsehnutzungskontextes wurde eine offene Frage zu den Senderpräferenzen (Fragebogen-Nr. 7). Zur Erfassung des quantitativen Stellenwertes des Fernsehens allgemein und von Fernsehinformation speziell wurde jeweils eine

direkte Frage zur durchschnittlichen täglichen Fernsehdauer und Nutzungsdauer informativer Sendungen (Fragebogen-Nr. 9a/b) entwickelt.

Interessenkontext: Zur Erfassung des Interessenkontextes wurden zwei Fragen entwickelt, die vor allem auf das Interesse der Befragten am politischen Bereich abstellten. Erstens die offene Frage nach den Themen, die die Jugendlichen beschäftigen (Fragebogen-Nr. 1), zweitens die geschlossene Frage nach der politischen Beteiligungsbereitschaft (Fragebogen-Nr. 4). Angelehnt an die Shell Studie (vgl. z.B. Fischer 1997) wurde für die zweite Frage ein Itemset mit sechs politischen Partizipationsmöglichkeiten (zu den Ausprägungen siehe Ergebnisdarstellung in Kap. 4.1.2) gebildet und als Antwortmöglichkeiten ‚habe ich gemacht‘ und ‚würde ich machen‘ (vorhandene Bereitschaft) sowie ‚würde ich nicht machen‘ (fehlende Bereitschaft) festgelegt.

3.3.2 Datenerhebung

Die Erhebung fand in drei Regionen Deutschland statt: 60 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 wurden in Hamburg interviewt, ebenso viele in der bayrischen Kleinstadt Kempten und ihrer Umgebung, weitere 90 Jugendliche in Leipzig und Umgebung. Um eine möglichst ausgeglichene Verteilung der wesentlichen soziodemographischen Merkmale, insbesondere hinsichtlich Geschlecht und Alter, zu erreichen, wurde für jede Erhebungsregion ein Quotenplan erarbeitet, der für Mädchen und Jungen sowie für die Altersgruppen der 12- bis 14jährigen und 15- bis 17jährigen eine Gleichverteilung vorsah. Damit auch die verschiedenen Schulformen hinreichend im Sample vertreten sind, wurde ein Teil der Face-to-Face-Befragungen in der unmittelbaren Umgebung der unterschiedlichen Schularten durchgeführt, der andere Teil an Treffpunkten, Freizeit- und Konsumorten Jugendlicher, um ein möglichst breites Spektrum an Mädchen und Jungen in die Untersuchung integrieren zu können. Zu ausgewählten Orten zählten Fußgängerzonen und Einkaufspassagen ebenso wie Bushaltestellen, Halfpipes und Sportplätze.⁷³

Durchgeführt wurden die Befragungen von Interviewerinnen und Interviewern, die meist bereits Erfahrung mit der Datenerhebung hatten. Eine Interviewerschulung diente der inhaltlich-methodischen Vorbereitung. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den Inhalten des Fragebogens, auf potentiell informationsrelevanten Sendungen für die 12- bis 17jährigen, auf dem Zugang zu den Jugendlichen im Feld, auf der Gestaltung der Befragungssituationen in der Öffentlichkeit und nicht zuletzt auf der Erfassung der Antworten, insbesondere der Äußerungen zu den offenen Fragen. Sie mußten in kurzen Stichpunkten und in den Worten der Jugendlichen auf dem Fragebogen notiert werden. Ferner war auch die Präzision bei der Erfassung der Sendungstitel wichtig, die um die Anbieter ergänzt wurden, um eine Zuordnung in strittigen Fällen zu erleichtern bzw. doch noch möglich zu machen. Nach jeder Befragung war von den Interviewerinnen und Interviewern ein kurzes Gedächtnisprotokoll auszufüllen. Aufgrund der hier ge-

⁷³ Wie die Differenzierungskriterien in der Stichprobe dann tatsächlich verteilt sind, ist ausführlich im ersten Ergebnisteil dargestellt (vgl. Kap. 4.1).

machten Angaben zum Treffpunkt und Interviewort, zur Interviewatmosphäre und zu eventuellen Besonderheiten wurde die Datenqualität vor der Eingabe ins SPSS auf ihre Brauchbarkeit hin beurteilt.

3.3.3 Datenauswertung

Die Daten wurden ins Statistikprogramm SPSS eingegeben und mit diesem auch ausgewertet. Aus dem besonderen Vorgehen mit einem teilstandardisierten Fragebogen ergaben sich bereits bei der Dateneingabe und vor allem bei der Auswertung einige Besonderheiten. So mußten die Antworten auf die offenen Fragen nach den persönlichen Interessen und inhaltlichen Informationserwartungen zu Themenbündeln zusammengefaßt und die Begründungen für die Positiv- und Negativkritik an den informativen Angeboten des Fernsehens aufwendig kategorisiert werden. Um möglichst nahe an der Perspektive der Jugendlichen dran zu bleiben, wurden induktiv Kategorien gebildet und die Einzelaussagen dann diesen zugeordnet. Damit die konkreten Aussagen, die hinter den Kategorien stehen, nicht verloren gehen, wurden hierfür auch extra Listen geführt.

Relativ aufwendig gestaltete sich auch das Vorgehen bei den Fragen zur Nutzung, zu den Nutzungsmotiven und zur Bewertung informativer Fernsehangebote. Die hier genannten Sendungen wurden für eine differenzierte Betrachtung zunächst direkt im SPSS erfaßt und dann auf drei Ebenen zusammengefaßt: erstens hinsichtlich des Sendungstyps bzw. Genres (z.B. Nachrichtensendungen, Politmagazine und Boulevardmagazine), zweitens hinsichtlich ihrer Anbieter (öffentlich-rechtliche Anstalt oder Privatsender) und drittens hinsichtlich ihrer inhaltlichen Gesamtausrichtung (politische oder nichtpolitische Information). Ebenso wurden die Motive zu grundlegenden, voneinander abgrenzbaren Motivdimensionen zusammengefaßt.

Der Schwerpunkt bei der Auswertung der Daten lag auf den Häufigkeitsdarstellungen zu den Gegenstandsbereichen und ihren Differenzierungen sowie auf der Überprüfung von Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Variablen. Bei den Häufigkeitsdarstellungen wurde Wert darauf gelegt, daß sie die verschiedenen Perspektiven auf die jeweils betrachtete Dimension beinhalten und die Individuenebene nicht „verloren“ geht. Die Korrelationsmaße wurden in einem engen Verständnis mit Hinblick auf das jeweilige Skalenniveau ausgewählt und angewandt.⁷⁴ Gerechnet wurden die Zusammenhänge mit den Ursprungs- bzw. gebildeten Indexvariablen, nicht mit den für die Häufigkeitsdarstellungen zusammengefaßten Gruppenvariablen.

⁷⁴ Das zur Überprüfung auf Zusammenhänge angewandte Korrelationsmaß richtete sich nach dem geringsten Skalenniveau der beteiligten Variablen. War es eine Intervallskala, wurde mit Pearson (r) gerechnet, bei einer Rangskala mit Spearman-Rho (ρ) und bei einer Nominalskala Cramer-V (C), wobei hier dann keine Richtung des Zusammenhangs mehr angegeben werden kann. Die Signifikanz wurde immer zweiseitig getestet.